

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG
Jahrbuch 2004

Vormärz und Exil
Vormärz im Exil

AISTHESIS VERLAG

AV

Kuratorium:

Erika Brokmann (Detmold), Birgit Bublies-Godau (Bochum), Claude Conter (Luxembourg), Norbert Otto Eke (Amsterdam), Jürgen Fohrmann (Bonn), Martin Friedrich (Berlin), Bernd Füllner (Düsseldorf), Detlev Kopp (Bielefeld), Rainer Kolk (Bonn), Hans-Martin Kruckis (Bielefeld), Christian Liedtke (Düsseldorf), Carsten Martin (Dortmund), Harro Müller (New York), Maria Pörmann (Köln), Rainer Rosenberg (Berlin), Peter Stein (Lüneburg), Florian Vaßen (Hannover), Michael Vogt (Bielefeld), Fritz Wahrenburg (Paderborn), Renate Werner (Münster)

FVF
FORUM VOMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2004
10. Jahrgang

Vormärz und Exil
Vormärz im Exil

herausgegeben von

Norbert Otto Eke und Fritz Wahrenburg

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: www.vormaerz.de

Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1 mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktion: Detlev Kopp

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2005
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, info@geisterwort.de
Druck: DIP Digital Print, Witten
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-89528-526-9
www.aisthesis.de

François Melis (Berlin)

August Hermann Ewerbeck – Vermittler demokratischer, sozialistischer und kommunistischer Ideen zwischen Frankreich und Deutschland im Pariser Exil

Bisher von der Forschung nicht oder kaum wahrgenommen ist das Bemühen von August Hermann Ewerbeck, mit seinen Publikationen und Artikeln in den 40er und 50er Jahren des 19. Jahrhunderts das französische Geistesleben mit dem deutschen Kulturgut des Vormärz vertraut zu machen. Umgekehrt vermittelte er in verschiedenen Schriften für Deutschland Auffassungen sozialistischer und kommunistischer Strömungen Frankreichs. Darüber hinaus unternahm er, der als Deutscher Frankreich zu seiner Wahlheimat erkoren hatte, vielfach Initiativen, um ein festes politisches und organisatorisches Bündnis zwischen der deutschen und französischen Demokratie während der Revolution von 1848 herzustellen. Lässt man sein gesamtes Wirken Revue passieren, so hat er in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts keinen geringen Beitrag für das gegenseitige Verstehen beider Völker geleistet. Dank ihrer literarischen Ausstrahlung stehen als Repräsentanten hierfür Ludwig Börne und Heinrich Heine. Ewerbeck ist in seinem Eintreten für die Völkerverständigung beider Länder jedoch zu Unrecht vergessen worden.

In der einschlägigen Literatur ist Ewerbeck lediglich durch sein Wirken für den Bund der Gerechten (Bund der Gerechtigkeit)¹ und als Pari-

¹ Eine erste Würdigung von Ewerbeck erfolgte 1863 durch Hermann Semmig, „Das deutsche Gespenst in Frankreich. Historisch-patriotische Phantasien“, in: *Orion. Monatschrift für Literatur und Kunst*, hg. v. Adolf Strodtmann (Hamburg, 1863), 2. Bd., S. 860-880, 943-960. Manfred Zmarzly legte die biographische Skizze „Einer der Führer des ‚Bundes der Gerechten‘. Hermann Ewerbeck“, in: *Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung*, 1970, H. 4, S. 641-645 vor. Weitere Kurzbiographien verfassten u.a. Wolfgang Mönke, „Ewerbeck“, in: *Biographisches Lexikon zur deutschen Geschichte. Von den Anfängen bis 1917*. Hg. v. Karl Obermann u.a. (Berlin, 1967), S. 113/114 und Wolfgang Meiser, „Ewerbeck“, in: *Lexikon. Biographien zur deutschen Geschichte von den Anfängen bis 1945*. Hg. v. Kurt Petzold u.a. (Berlin, 1991), S. 133/134. Einblick in Ewerbecks geistige Entwicklung geben seine Briefe u.a. an Weitling und Marx, sei-

ser Korrespondent für die Marxsche *Neue Rheinische Zeitung* bekannt geworden. Erst in den letzten Jahren sind weitere Facetten seiner Biographie vorgelegt worden², darunter über seine Einsichten in die junghegelianische Gedankenwelt und seinen Versuch, für Arnold Ruges *Halli-*

ne Tätigkeit für den Bund der Gerechten und den Bund der Kommunisten sowie in der Revolution von 1848/49 die Dokumentenbände von Herwig Förder, Martin Hundt, Jefim Kandel, Sofia Lewiowa, *Der Bund der Kommunisten. Dokumente und Materialien*, Bd. 1-3 (Berlin, 1970-1984), die Briefbände III/2 bis III/5 der *Marx-Engels-Gesamtausgabe* und Martin Hundt, *Geschichte des Bundes der Kommunisten 1836-1852*. Philosophie und Geschichte der Wissenschaften. Studien und Quellen. Hg. Michael Otte, Hans Jörg Sandkühler, Bd. 3 (Frankfurt am Main u.a., 1993); zu Teilaspekten seines politischen und publizistischen Wirkens bei Bert Andréas, Wolfgang Mönke, „Neue Daten zur ‚Deutschen Ideologie‘. Mit einem unbekanntem Brief von Karl Marx und anderen Dokumenten“, in: *Archiv für Sozialgeschichte*, VIII. Bd. (Hannover, 1968), S. 74/75; Jacques Grandjonc, „Vormwärts!“ 1844. *Marx und die deutschen Kommunisten in Paris. Beitrag zur Entstehung des Marxismus*, 2., erw. u. verb. Auflage (Berlin, Bonn, Bad Godesberg, 1974); ders., „Les émigrés allemands sous la Monarchie de juillet. Documents de surveillance policière 1833 – février 1848“ in: *Études germaniques*, I, Publications universitaires de lettres et sciences humaines d’Aix-en-Provence (Aix-en-Provence, 1972), S. 225/26, 229, 234/35; ergänzende und berichtigende Angaben zu Ewerbeck bei Jacques Grandjonc, „Zu Marx’ Aufenthalt in Paris: 12. Oktober 1843 – 1. Februar 1845“, in: *Studien zu Marx’ erstem Paris-Aufenthalt und zur Entstehung der Deutschen Ideologie*, Schriften aus dem Karl-Marx-Haus, 43 (Trier, 1990), S. 178, Anm. 38; hierzu auch seine Kurzbiographie: „Ewerbeck Hermann [Ewerbeck August Hermann]“, in: *Dictionnaire biographique du mouvement ouvrier français* (Paris, 1997) (CD-ROM); Martin Hundt, „Programmatische Bemühungen im Bund der Gerechten. Zu Marx’ Einfluss auf ein neuentdecktes Katechismus-Fragment von 1844/1845 – Hermann Ewerbeck, Kommunistischer Katechismus (Fragment)“, in: *Marx-Engels-Jahrbuch*, 2 (Berlin, 1979), S. 311-338; Wolfgang Schieder, *Anfänge der deutschen Arbeiterbewegung. Die Auslandsvereine im Jahrzehnt nach der Julirevolution von 1830*, (Industrielle Welt. Schriftenreihe des Arbeitskreises für moderne Sozialgeschichte. Hg. v. Werner Conze. Bd. 4: Anfänge der deutschen Arbeiterbewegung), (Stuttgart, 1963), S. 60, 115, 281f., 304.

² Bernd Füllner, François Melis: „Du hast dich bisher so freundlich für mich bezeugt ...“. Zwei Briefe von August Hermann Ewerbeck an Georg Weerth aus dem Revolutionsjahr 1849“, in: *Jahrbuch 2003: Goethe im Vormärz*, hg. v. Detlev Kopp und Hans-Martin Kruckis (Forum Vormärz Forschung), (Bielefeld 2004), S. 299-351.

sche Jahrbücher für deutsche Wissenschaft und Kunst Beiträge zu liefern.³ Michel Espagne unternahm 2002 mit seinem Artikel „Retour à Hermann Ewerbeck“⁴ die Aufgabe, dessen Bemühungen, den Franzosen das neue Deutschland vorzustellen, herauszuarbeiten, wobei er sich auf die literarische Seite konzentrierte. Doch Ewerbecks Gesamtleistung für die Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland muss umfassender gesehen werden. Sie wird auf drei Ebenen sichtbar.

Erstens bestand Ewerbecks Anliegen darin, die modernen geistigen Strömungen Deutschlands zu jener Zeit vorzustellen: die des Junghegelianismus, den Feuerbachschen Materialismus sowie die sozialistischen und kommunistischen Theorien.

Zweitens vermittelte er dem deutschen Publikum in Übersetzungen und Interpretationen – ungeachtet ihrer Schwächen – vor allem zwei französische Vertreter sozialistischer und kommunistischer Theorien: Étienne Cabet und Pierre-Joseph Proudhon.

Drittens berichtete er in zahlreichen Artikeln während der Revolution von 1848/49 sowohl für deutsche als auch französische Zeitungen demokratischer Provenienz über aktuelle politische Ereignisse.

Diese Leistungen im Kontext eines biographischen Exkurses aufzuzeigen ist auch deshalb von ideengeschichtlichem Interesse, da er selbst einen radikalen Bruch mit dem religiösen Umfeld seines Elternhauses und der Familientradition vollzog.

Geboren am 12. November 1816 in Danzig als jüngstes von vier Geschwistern⁵, wuchs Ewerbeck nach eigenen Angaben in einem sehr strengen Elternhaus auf. Sein Vater, Christian Gottfried Ewerbeck (15.1.1761-27.12.1837), war Professor für Mathematik, Philosophie und deutsche Sprache am akademischen Athenäum-Gymnasium und später

³ Martin Hundt, „Am Vorabend einer Entscheidung vom Herbst 1841. Drei Briefe Hermann Ewerbecks an Arnold Ruge“, in: *Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung*, H. 2, 2001, S. 84-100.

⁴ Michel Espagne, „Retour à Hermann Ewerbeck“, in: *Cahiers d'Études germaniques: Marx et autres exilés. Études en l'honneur de Jacques Grandjón*, réunies par Karl Heinz Götze, Aix-en-Provence 2002, S. 33-42.

⁵ Ferdinand (1796-1849), Franziska (1802-?) sowie eine namentlich unbekannte Schwester. Diese und folgende Angaben verdankt der Verf. Herrn Johannes Hettling aus Lemgo, dessen Frau Gisela, geb. Ewerbeck eine Nachfahrin von Ferdinand Ewerbeck ist, dem Bruder von Hermann Ewerbeck.

dessen Direktor von 1815 bis 1817.⁶ Zugleich übte er die Funktion eines Aufsehers der Danziger Ratsbibliothek aus. Somit hat Ewerbeck bereits von Kindesbeinen an eine rege Bildung erfahren.⁷ Vorfahren väterlicherseits genossen in Marienburg bzw. in Konitz hohes Ansehen und wurden zu Bürgermeistern oder Ratsherren gewählt. Seine Mutter, Christiana Concordia Augusta, war die Tochter des Predigers der Hospitalkirche zum Heiligen Geist in Danzig, Carl Gottfried Pobowski.

Nachdem Ewerbeck am akademischen Gymnasium zu Danzig sein Abitur mit „rite“ abgelegt hatte⁸, nahm er Anfang Mai 1835 an der Königlichen Friedrich-Wilhelms Universität zu Berlin ein Medizinstudium auf. Zu Beginn absolvierte er entsprechend den damaligen preußischen Medizinalvorschriften ein Philosophie-Semester, wobei er bereits Medizin-Vorlesungen besuchte und attestieren ließ. Ende des Jahres⁹ wechselte er zur Medizinischen Fakultät über¹⁰, ohne seine philosophischen

⁶ Zu Christian Gottfried Ewerbeck: *Altpreußische Biographie*, hg. im Auftrage der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung v. Christian Krollmann, Bd. I (Marburg/Lahn, 1974), S. 171; Georg Christoph Hamberger, Johann Georg Meusel, *Das gelehrte Teutschland oder Lexikon der jetzt lebenden deutschen Schriftsteller*, 2. Bd., 5., vermehrte u. verbesserte Aufl. (Lemgo, 1796), S. 266; Heinrich Döring, „Christian Gottfried Ewerbeck“, in: *Neuer Nekrolog der Deutschen*, 2.T. (Weimar, 1839), S. 1095-1099; „Traubescheinigung“ von Christian Gottfried Ewerbeck. Abschrift dankenswerterweise von Johannes Hettling.

⁷ Im Curriculum Vitae für seine Doktorarbeit schrieb Ewerbeck, dass er von seinem Vater „in die ersten Elemente der Wissenschaft eingeführt worden war“. August Arminius Ewerbeck, *De phaenomenis opticis subjectivis* (Berlin 1839), S. 46.

⁸ Das am 13. Juni 1558 im ehemaligen Franziskanerkloster gegründete Gymnasium academicum wurde 1817 mit der St. Marienschule vereinigt. Als Hermann Ewerbeck das Gymnasium besuchte, umfasste es rd. 275 Schüler. 1835 verließen 7 Abiturienten die Bildungsstätte. In dieser Zeit wurde nach Plänen von Friedrich Schinkel ein neues Schulgebäude im gotischen Stil errichtet und 1837 eingeweiht. *Festschrift des Städtischen Gymnasiums und Realgymnasiums in Danzig zu seinem 375jährigen Bestehen* (Danzig, 1933), S. 6, 34, 53.

⁹ In bisherigen Darstellungen wurde der Fakultätswechsel fälschlich auf 1836 bzw. 1837 datiert.

¹⁰ *Philosophische Fakultät. Studentenliste. 15.10.1810-18.10.1857 (1.-47. Rektorat); Medizinische Fakultät. Studentenliste. 15.10.1810-15.10.1857 (1.-47. Rektorat)*, Humboldt-Universität zu Berlin, Universitätsarchiv; *Ämtliches Verzeichniß des Personals und der Studirenden auf der Königl. Friedrich-Wilhelms Universität zu Berlin*.

Interessen aufzugeben. Seine Doktorarbeit legt hiervon Zeugnis ab, in der er sich u.a. auf Spinoza und Hegel berief.¹¹ Mehr noch: Bereits während seines Studiums fühlte er sich mit den Ideen des Junghegelianismus verbunden. Er las nicht nur aufmerksam die von Arnold Ruge und Theodor Echtermeyer herausgegebenen *Hallischen Jahrbücher für deutsche Wissenschaft und Kunst*, sondern übermittelte später in anonym verfassten Briefen an die Redaktion seinen Standpunkt zum Konfessionsstreit in der „Mischehen“-Frage¹², die über Preußens Grenzen hinaus für Diskussionsstoff sorgte. Ab Oktober 1838 leistete er als Einjährig-Freiwilliger Kompagnie-Chirurgus im Kaiser-Alexander-Regiment seinen Militärdienst ab, um „dem Gesetz des Staates zu genügen.“¹³ Am 16. August 1839 verteidigte er dann seine Dissertation *De phaenomenis opticis subjectivis*¹⁴ und verließ etwa Ende Mai 1840 Berlin.¹⁵ In erster Linie bewegten ihn die gesellschaftlichen Missstände in Preußen, die keinerlei Veränderungen erfuhren, der preußischen Hauptstadt und dem Land den Rücken zu kehren: „Überdrüssig, daheim wortlos und thatenlos sitzen zu müssen gegenüber dem was dort geschah und nicht geschah, verließ ich freien Entschlusses das Land [...]“¹⁶ Vermutlich fallen in diese Zeit seine Reisen durch Europa, die ihn, dank eines ansehnlichen Vermögens, nach Schweden, Dänemark, England, der Schweiz und Italien – hier nach Neapel und Rom – führten.¹⁷ Eine Zulassung zur Sonderprüfung für ausländische Ärzte vom 15. Oktober 1840 zeigt an, dass er beabsichtigte, in Holland seinem Beruf nachzugehen.¹⁸ Zu diesem Zweck absolvierte er

Auf das Sommerhalbjahr von Ostern bis Michaelis 1835 (Berlin, 1835), S. 8; dass.

Auf das Winterhalbjahr von Michaelis 1835 bis Ostern 1836 (Berlin, 1835), S. 9.

¹¹ August Arminius Ewerbeck, *De phaenomenis opticis subjectivis* (Berlin 1839).

¹² Hundt, „Am Vorabend einer Entscheidung“ (Anm. 3), S. 85, 90-98. Zu den Gegensätzen zwischen dem preußischen Staat und der katholischen Kirche in der „Mischehen“-Frage: Jürgen Herres, *Städtische Gesellschaft und katholische Vereine im Rheinland 1840-1870* (Essen, 1996), S. 12-13, 131-134.

¹³ Ewerbeck, *De phaenomenis* (Anm. 10), S. 48.

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Hundt, Am Vorabend einer Entscheidung (Anm. 3), S. 85, 90, 98.

¹⁶ Ewerbeck in Amsterdam an Ruge in Halle, 3. Januar 1841, ebd., S. 91.

¹⁷ Schieder, *Anfänge der deutschen Arbeiterbewegung* (Anm. 1), S. 60f.; Semmig, *Das deutsche Gespenst* (Anm. 1), S. 868, 956. Es ist anzunehmen, dass er hierfür das ihm nach dem Tod seines Vaters im Jahre 1837 zugesprochene Erbe teil nutzte.

¹⁸ Grandjonc, Zu Marx' Aufenthalt in Paris (Anm. 1), S. 178, Anm. 38.

an der Universität in Utrecht ein medizinisches Zusatzstudium.¹⁹ Danach eröffnete er in Amsterdam, Harlemer Dyk 122, eine Arztpraxis, die er jedoch bald aufgab.²⁰ Es zog ihn nach Paris, wie er in seinem Brief vom 12. Juli 1841 an Ruge bekannte, in die „Hauptstadt der Neu[en] Welt, wo seit einem halben Jahrhundert die Märtyrer ihr bestes Blut des Leibes und des Geistes jubelnd [...] ausgegossen haben.“ Und wenige Zeilen später meinte er: „hier verlerne ich allmählig das nach der Studirlampe riechende schwüle Bedenken und Schwanken, woran unser Volk siehe wie an erblicher Krankheit.“²¹

Ewerbeck traf spätestens im Juni 1841²² als überzeugter Republikaner, wenn nicht schon als Kommunist, in Paris ein.²³ Die Seine-Metropole wurde seine persönliche und politische Heimstatt, was er im April 1848 durch den Erwerb der französischen Staatsbürgerschaft bekräftigte.²⁴ Die Bekanntschaft mit dem gebürtigen Rheinländer Dr. phil. German Mäurer, der seit 1833 in Paris lebte und Mitglied des Bundes der Gerechten war²⁵, sollte für Ewerbeck bedeutsam werden. Dessen „täglich wachsende Sehnsucht nach Kampf“²⁶, d.h. einen politischen Wirkungskreis zu finden, machte es Mäurer nicht schwer, ihn auf die Tätigkeit des Bundes aufmerksam zu machen. Vom Schneider Ernst Wilhelm Hohmann aufgenommen²⁷, wurde er bald darauf in die Volkshalle, das höchste Voll-

¹⁹ Ewerbeck schrieb in beiden Vorworten zu *Qu'est-ce que la religion, d'après la nouvelle philosophie allemande* und *Qu'est-ce que la bible d'après la nouvelle philosophie allemande* (Paris, 1850), S. VIII bzw. S. VII: „(né a Danzig), Docteur en médecine et chirurgie, des Facultés de Berlin et d'Utrecht.“

²⁰ Hundt, Am Vorabend einer Entscheidung (Anm. 3), S. 98.

²¹ Ebd., S. 99.

²² Ebd., S. 86, 99, nicht wie Grandjonec, Zu Marx' Aufenthalt in Paris (Anm. 1), S. 178, Anm. 38 angab, erst im August 1841.

²³ Im anonym verfassten und nur mit „Ein Arzt“ unterschriebenen Brief Ewerbecks an Ruge vom 12. Juli 1841 setzte er vor die Anrede: „Brief eines Republikaners.“ Hundt, Am Vorabend einer Entscheidung (Anm. 3), S. 99.

²⁴ Grandjonec, *Vorwärts! 1844* (Anm. 1), S. 114f., Anm. 224a.

²⁵ Zu Mäurer siehe Gandjonec, Zu Marx' Aufenthalt in Paris (Anm. 1), S. 173, Anm. 29.

²⁶ Ewerbeck in Amsterdam an Ruge in Halle, 3. Januar 1841, in: Hundt, „Am Vorabend einer Entscheidung (Anm. 3), S. 98.

²⁷ Nach Darstellung von Wilhelm Weitling 1853 in: *Republik der Arbeit. Centralblatt der Propaganda für die Verbrüderung der Arbeiter*, Nr. 9, 26.2.1855, S. 66, Sp. 3. Siehe auch Wolfgang Strähl: *Briefe eines Schweizers aus Paris 1835-1836*.

zugsorgan des Bundes, kooptiert. Als volksverbundener Intellektueller leitete er fünf Jahre den mehrheitlich aus proletarisierten Handwerkerge-sellen zusammengesetzten geheimen Bund und beeinflusste dessen poli-tische Orientierung nachhaltig.

Mit der Wahl von Paris als ständigem Wohnort – von kurzen Unterbrechungen abgesehen – und der Entscheidung, einen politischen und publizistischen Lebensweg einzuschlagen, gab Ewerbeck den gesicherten bürgerlichen Beruf eines Arztes auf. Wie Semmig in seinem Nekrolog auf Ewerbeck andeutete, sei dieser Entschluss dadurch bestärkt worden, dass er den Beruf als verfehlt angesehen habe.²⁸ Ungeachtet dessen hat er diesen nicht ganz verleugnet und das auch nicht gewollt. So war er u.a. Mitglied des 1844 gegründeten Vereins Deutscher Ärzte in Paris²⁹ und hielt eine medizinische Zeitschrift.³⁰ Auch wandte er zuweilen seine medizinischen Kenntnisse an, um nahen Freunden Heilung zu verschaffen.³¹ 12 Jahre später unternahm er aus existentiellen Gründen erneut den Versuch, eine Arztstätigkeit auszuüben. Von gravierender Bedeutung war, dass er, der in einem strengen protestantischen Milieu aufgewachsen war, alle traditionellen geistigen Brücken hinter sich abbrach und damit auch die Beziehungen zu seinem tief religiösen Elternhaus. Noch Generationen später galt er als das schwarze Schaf in der Ewerbeckschen Familientradition.³²

Ewerbecks weltanschaulicher Wandel und die von ihm in Paris vollzogenen Konsequenzen für das weitere Leben lassen sich bereits bis in seine Studienzeit zurückverfolgen. Das 1835 erschienene Werk von David Friedrich Strauß *Das Leben Jesu*, das den Beginn der junghegeliani-

Neue Dokumente zur Geschichte der frühproletarischen Kultur und Bewegung, hg. von Jacques Grandjoc, Waltraud Seidel-Höppner und Michael Werner (Berlin 1988), S. 123.

²⁸ Semmig, *Das deutsche Gespenst* (Anm. 1), S. 868.

²⁹ Grandjoc, *Zu Marx' Aufenthalt in Paris* (Anm. 1), S. 186, Anm. 61.

³⁰ *Neue Rheinische Zeitung* (im Folgenden: *NRbZ*), Nr. 208, 30.1.1849, S. 2, Sp. 3.

³¹ Karl Ludwig Bernays an Karl Marx in Brüssel, Sarcelles, 7. Oktober 1846: „Ich war 14 Tage lang recht krank [...] Ewerbeck ließ mich Blutegeln an einem sehr unangenehmen Platz der Hemorrhoiden wegen setzen: ich that es gestern, und schreibe Dir heute noch in einer sehr gespreizten Stellung.“ In: Karl Marx, Friedrich Engels, *Gesamtansgabe* (*MEGA*). Dritte Abteilung, Briefwechsel, Bd. 2: Karl Marx, Friedrich Engels, Briefwechsel Mai 1846 bis Dezember 1848 (Berlin, 1979) (im Folgenden: *MEGA* III/2), S. 314/315.

³² So nach Aussagen von Johannes Hettling.

schen Bewegung markiert hatte, übte einen tiefen Eindruck auf ihn aus und blieb deshalb auf seine geistige Entwicklung nicht ohne Einfluss.³³ Denn Ewerbeck bezeichnete sich nach vielen und harten Jahren innerer Kämpfe³⁴ selbst als Junghegelianer³⁵, aus deren revolutionärer Philosophie, wie er sie charakterisierte³⁶, er seine sozialistische Überzeugung ableitete.³⁷ In einem Brief an Weitling vom 15. Mai 1843 hob er hervor, dass er bereits 1840 den Kommunismus als eine notwendige Folge aus dem hegelianischen Denksystem erkannt habe.³⁸

In Paris – neben London und Brüssel einer der Drehscheiben der europäischen Exilanten – machte Ewerbeck Bekanntschaft u.a. mit Heinrich Heine, Moses Hess, Karl Marx, Friedrich Engels, Arnold Ruge und Karl Grün. Das galt ebenfalls für bedeutende französische sozialistische und kommunistische Vertreter, wie Étienne Cabet und Pierre-Joseph Proudhon. Alle diese Beziehungen sollten später für seine Einschätzungen ihrer Werke, Theorien und Anschauungen in den von ihm herausgebrachten Publikationen hilfreich werden.

³³ An Weitling schrieb Ewerbeck am 26. Oktober 1842: „Jetzt nur schleunig zum Ende mit dem Buche (gemeint war Weitlings *Garantien der Harmonie und Freiheit* – F. M.), welches ungefähr so wirken wird, wie des Doktors David Strauß *Leben Jesu* [...]“, in: Förder u.a., *Der Bund der Kommunisten* (Anm. 1), Bd. 1, S. 145.

³⁴ So in seinem Brief an Ruge vom 3. Januar 1841. Hundt, *Am Vorabend einer Entscheidung* (Anm. 3), S. 97.

³⁵ [August Hermann Ewerbeck,] *La Russie et l'équilibre européen par un homme d'état* (Paris, 1854), S. 146/147. Seine Autorschaft hat Ewerbeck selbst auf S. 88 offenbart.

³⁶ Hermann Ewerbeck, *L'Allemagne et les Allemands* (Paris, 1851), S. 583.

³⁷ Hundt, *Geschichte des Bundes der Kommunisten* (Anm. 1), S. 132, 137.

³⁸ Brief von Hermann Ewerbeck in Paris an Wilhelm Weitling in Zürich, 15. Mai 1843, in: Förder u.a., *Der Bund der Kommunisten* (Anm. 1), Bd. 1, S. 173. Gegen diese verkürzte Sicht polemisierte allerdings bereits Arnold Ruge 1843 anlässlich des Bluntschli-Berichts: „Die Zürcher Pietisten hatten große Lust, in den Weitlingschen Proceß [...] alle philosophischen Schriftsteller in Deutschland mit zu verwickeln. Natürlich wird das unmöglich sein, da der Communismus nicht aus der Philosophie entspringen ist und vielmehr mit der Entwicklung der Julirevolution zusammen[hängt]“. Arnold Ruges Briefwechsel und Tagebuchblätter aus den Jahren 1825-1880, hg. v. Paul Nerlich, Bd. 1 (Berlin 1886), S. 315/316.

Ewerbeck kam auch zu einem Zeitpunkt nach Paris, als in der Führungsspitze des Bundes eine personelle Lücke fühlbar wurde. Binnen weniger Monate wurde die Volkshalle dadurch geschwächt, dass drei ihrer Mitglieder die französische Hauptstadt verließen, darunter Weitling, der im Mai 1841 in die Schweiz ging.³⁹ Die Fähigkeit, sein breites Wissen und neues theoretisches Gedankengut den Arbeitern und Handwerkern in einer für sie verständlichen Sprache zu vermitteln⁴⁰, sowie sein ausgleichender Charakter erwiesen sich als Gewinn für den Bund. Nachhaltige Spuren hinterließ Ewerbeck, indem er wesentlich dazu beitrug, den Geheimbundcharakter abzustreifen und die politische Bildung sowie das propagandistische Wirken in den Mittelpunkt der Bundesarbeit zu stellen.⁴¹ Durch seine aktive Korrespondenzstätigkeit sowie Reisen zu den Zentren des Bundes in der Schweiz, in London, Brüssel und Berlin, aber auch durch seine vermittelnde Ausstrahlung festigte er den Zusammenhalt der Gesamtorganisation. Hier kamen seine Fähigkeiten als Propagandist, Organisator und Publizist voll zur Geltung. Dagegen vermochte

³⁹ Waltraud Seidel-Höppner: „Wilhelm Weitling. Leben und Werk – eine optimistische Tragödie“, in: Lothar Knatz/Hans-Arthur Marsiske (Hg.): *Wilhelm Weitling. Ein deutscher Arbeiterkommunist* (Materialien der internationalen Arbeitstagung Wilhelm Weitling, Geschichte – Theorie – Perspektive vom 27. bis 29. September 1988 in Hamburg), (Hamburg, 1989), S. 39; Hundt, *Geschichte des Bundes der Kommunisten* (Anm. 1), S. 131.

⁴⁰ So kritisierte Ewerbeck 1843 z.B. Heß: „Heß ist sehr wirksam für die Bekehrung der Gebildeten; aber er spricht in *Begriffen*, also nicht in *Anschaunungen*, mithin für die nicht sehr Gebildeten unverständlich. [...] Er sieht's ein und verspricht Besserung.“ Förder u.a., *Der Bund der Kommunisten* (Anm. 1), Bd. 1, S. 173. Als Beispiel auch der von Ewerbeck um 1844/45 verfasste, aber nur als Fragment erhaltene „Kommunistische Katechismus“. Hundt, *Programatische Bemühungen* (Anm. 1), S. 312, 316, 319, 323-333. Zur Statistik und sozialen Schichtung der deutschen Arbeiterbewegung außerhalb Deutschlands im Jahrzehnt nach der Julirevolution von 1830: Schieder, *Anfänge der deutschen Arbeiterbewegung* (Anm. 1), S. 118-132.

⁴¹ Diese Prinzipien wurden neben demokratischer Mitbestimmung bereits im neuen Statut des Bundes der Gerechtigkeit von 1838 festgeschrieben. Waltraud Seidel-Höppner, „Zum Demokratieverständnis der deutschen Arbeiterbewegung vor 1848“, in: Helmut Reinalter (Hg.), *Die Anfänge des Liberalismus und der Demokratie in Deutschland und Österreich 1830-1848/49*, Frankfurt/Main u.a., 2002, S. 111-132; Hundt, *Geschichte des Bundes der Kommunisten* (Anm. 1), S. 76.

er nicht, die Gesellschaftskonzepte eines Étienne Cabet⁴², eines Moses Heß⁴³ und eines Karl Grün⁴⁴ in ihrer inhaltlichen Substanz kritisch zu erfassen. Sein Augenmerk galt weniger der Ausarbeitung einer eigenständigen Theorie als der Aneignung und Verbreitung von in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelten sozialistischen und kommunistischen Auffassungen. So hat er großen Anteil an der Verbreitung des 1842 erschienenen Hauptwerkes von Wilhelm Weitling *Garantien der Harmonie und Freiheit*. Den in Magdeburg geborenen Schneidergesellen und einen der bedeutendsten Theoretiker des Arbeiterkommunismus hat Ewerbeck vermutlich im selben Jahr in der Schweiz kennen gelernt.⁴⁵ Das hielt ihn jedoch nicht davon ab, Auffassungen von Weitling kritisch zu beurteilen.⁴⁶

Bedeutsam für Ewerbecks weitere weltanschauliche Ausprägung war seine Bekanntschaft mit Marx – höchstwahrscheinlich wenig später nach dessen Ankunft in Paris um den 11. Oktober 1843.⁴⁷ Besonders die seit Mitte 1844 mehrmals wöchentlich geführten Diskussionen in der Redaktion des Pariser *Vorwärts!* und insbesondere Marx' Auseinandersetzung mit Ruge über die Bewertung des Aufstandes der schlesischen Weber vermittelten Ewerbeck und den führenden Vertretern des Bundes der Gerechten erste Einsichten in die humanistisch-atheistische Philosophie

⁴² Über Cabet und seinen theoretischen Auffassungen: Joachim Höppner, Waltraud Seidel-Höppner, *Von Babeuf bis Blanqui. Französischer Sozialismus und Kommunismus vor Marx*, Reclam Geschichte und Kultur. Sozialtheorien, (Leipzig, 1975), Bd. I: *Einführung*, S. 318-336, Bd. II: *Texte*, S. 374-377; dies.: Étienne Cabet und seine Ikarische Kolonie in Darstellung und Dokumentation. Schriftenreihe der Internationalen Forschungsstelle „Demokratische Bewegungen in Mitteleuropa 1770-1850“. Herausgegeben von Helmut Reinalter. Bd. 33 (Frankfurt am Main u.a., 2002), S. 13-239.

⁴³ Siehe Edmund Silberner, *Moses Hess. Geschichte seines Lebens* (Leiden 1966).

⁴⁴ Siehe Eckhard Trox, *Karl Grün (1817-1887). Eine Biographie*. Begleitband zur Ausstellung (Lüdenscheid 1993).

⁴⁵ Grandjonc, Zu Marx' Aufenthalt in Paris (Anm. 1), S. 178, Anm. 38.

⁴⁶ So im Brief von Ewerbeck in Paris an Wilhelm Weitling in Vevey, 19. Februar 1843, in: Förder u.a., *Der Bund der Kommunisten* (Anm. 1), S. 156-161. Siehe auch Martin Hundt, „Zur Diebstahlstheorie Weitlings“, in: Lothar Knatz/Hans-Arthur Marsiske (Hg.): *Wilhelm Weitling. Ein deutscher Arbeiterkommunist* (Materialien der internationalen Arbeitstagung Wilhelm Weitling, Geschichte – Theorie – Perspektive vom 27. bis 29. September 1988 in Hamburg), (Hamburg, 1989), S. 167-172.

⁴⁷ Grandjonc, Zu Marx' Aufenthalt in Paris (Anm. 1), S. 169, 178.

von Feuerbach sowie die nationalökonomische Beweisführung aktueller Tagesereignisse, um daraus die Begründung für die Emanzipation des Proletariats abzuleiten.⁴⁸ Obwohl Ewerbeck Marx 1846 als „den Aristoteles des 19ten Jahrhunderts“ bezeichnete⁴⁹ und ihn 1851 als ein kritisches Genie würdigte, das sich mit unbeirrbarem Scharfblick den ökonomischen, rechtlichen, politischen und sozialen Fragen zuwandte⁵⁰, konnte er sich in letzter Konsequenz nicht zu dessen theoretischer Position durchringen. Ungeachtet dessen unterstützte er das von Marx und Engels in Brüssel initiierte Kommunistische Korrespondenzkomitee und leitete im April 1848 den Pariser Kreis des Bundes der Kommunisten.

Ein erster Ansatz für Ewerbecks Bemühungen, französische Sozialisten mit den neuesten atheistischen und sozialistischen Texten aus Deutschland bekannt zu machen, ergab sich zwischen Juli 1845 und April 1846. Proudhon, der in seiner Auseinandersetzung mit der Politischen Ökonomie an seinem Manuskript *Système des contradictions économiques, ou Philosophie de la misère* arbeitete und zum genannten Zeitpunkt in Paris weilte, war an solchen Schriften lebhaft interessiert.⁵¹ Da er die deutsche Sprache nicht beherrschte, bot Ewerbeck seine Mitarbeit an. Er übersetzte mindestens 17 Arbeiten ins Französische bzw. fertigte davon Exzerpte an. Darunter befanden sich Ludwig Feuerbachs *Wesen des Christentums* mit dem Vorwort zur zweiten Auflage, Wilhelm Weitlings *Evangelium des armen Sünders*, eine Zusammenfassung von Marx' Artikel *Zur Judenfrage* aus den *Deutsch-Französischen Jahrbüchern* sowie Auszüge und

⁴⁸ Grandjonc, *Vorwärts! 1844* (Anm. 1) besonders S. 40-92; Walter Schmidt, Einleitung zu *Vorwärts! Pariser Signale aus Kunst, Wissenschaft, Theater, Musik und geselligem Leben ...1844-1845*. Unveränderter Neudruck (Leipzig, 1975), S. XIV-XXXII.

⁴⁹ August Hermann Ewerbeck an Karl Marx in Brüssel, Paris, 15. Mai 1846, in: *MEGA* III/2, S. 202. Wenige Wochen später schrieb er euphorisch für die *Trier'sche Zeitung*: „Die kritisch-juristisch- und nationalökonomischen Werke eines Carl Marx wären wahrscheinlich eine der größten und schönsten Gaben, die *Deutschlands Genius* dem französischen seit lange dargebracht.“ *Trier'sche Zeitung* Nr. 180, 29.6.1846, S. 2f.

⁵⁰ Ewerbeck, *L'Allemagne et les Allemands* (Anm. 34), S. 587/588.

⁵¹ Karl Marx, *Das Elend der Philosophie*. Antwort auf Proudhons „Philosophie des Elends“. Nach der deutschen Übersetzung von Eduard Bernstein, Karl Kautsky und Friedrich Engels neu herausgegeben mit Kommentar und Annotationen von Hans Pelger (Internationale Bibliothek, Bd. 12) 11., verbesserte, ergänzte und erweiterte Auflage (Berlin, Bonn 1979), S. LIX, Anm. 218.

Zusammenfassungen von Engels' Arbeit *Die Lage der arbeitenden Klasse in England*.⁵² Ewerbeck beabsichtigte zugleich, alle Arbeiten in französischer Sprache zu publizieren, wofür er bereits eine erste Fassung einer Einleitung anfertigte, die er ebenfalls für Proudhon übersetzte.⁵³ Doch konnte er das Vorhaben nicht verwirklichen. Erst später fanden die übersetzten Fassungen als Auszüge und Interpretationen in seinen beiden Büchern *Qu'est-ce que la religion, d'après la nouvelle philosophie allemande* und *Qu'est-ce que la bible d'après la nouvelle philosophie allemande* ihren Niederschlag.

Durch seine politische und publizistische Tätigkeit⁵⁴ geriet Ewerbeck zunehmend in das Visier der französischen Polizei. Bereits Ende Mai oder Anfang Juni 1845 fand bei ihm eine Haussuchung statt, bei der eine größere Anzahl von Dokumenten beschlagnahmt wurde.⁵⁵ Um sich einer drohenden Verhaftung zu entziehen, verließ er am 3. Dezember 1846 Paris.⁵⁶ Unter einem Decknamen begab er sich über

⁵² Die Liste der übersetzten Arbeiten und Artikel von Ewerbeck in: Jacques Grandjont, „Les rapports des socialistes et néo-hegéliens Allemands de l'émigration avec les socialistes français 1840-1847“, in: Raymond Poidevin, Heinz-Otto Sieburg, Aspects des relations franco-allemandes 1830-1848 – Deutsch-französische Beziehungen 1830-1848 (Actes du Colloque d'Otzenhausen, 3-5 octobre 1977, Publications du centre de Recherches relations internationales de l'université de Metz), (Metz, 1978), S. 84. Von Grandjont wurde allerdings kritisch vermerkt, dass die politischen und ökonomischen Texte von Marx und Engels in ihrer Übersetzung von Ewerbeck idealistisch und moralisierend interpretiert wurden und dadurch der Sinn völlig entstellt wurde.

⁵³ Ebd.

⁵⁴ Er schrieb zahlreiche Artikel für den *Vorwärts!*, der Ende 1844 von der französischen Regierung verboten wurde. Mit Mäurer und Grün gab Ewerbeck 1845/46 in Paris die *Blätter der Zukunft* heraus, veröffentlichte zeitkritische und utopisch-sozialistische Aufsätze sowie Gedichte, u.a. in den *Rheinischen Jahrbüchern zur gesellschaftlichen Reform* (1846), der *Trier'schen Zeitung* (1846), dem *Telegraph für Deutschland* (1846) und den *Pariser Horen* (1847).

⁵⁵ Grandjont, „*Les émigrés allemands*“ (Anm. 1), S. 182, Anm. 70; ders. *Vorwärts! 1844* (Anm. 1), S. 112f. Im Zusammenhang mit der Mentel-Affäre wurde nach einer Anforderung des Berliner Polizeipräsidiums vom 3. März 1847 Ewerbecks Mutter in Danzig nach dem Verbleib ihres Sohnes befragt. Russländisches Staatliches Archiv für Sozial- und Politikgeschichte (RGASPI), Moskau, f. 1, op. 1, d. 707 (Mentel-Akte), l. 218/219.

⁵⁶ Ein Polizeibericht vom 23. November 1846 vermerkte, dass Ewerbeck das Reisevisum am 19. November auf der Pariser Polizeipräfektur erhalten hat. Grandjont, *Les émigrés allemands* (Anm. 1), S. 225.

Lyon⁵⁷ nach Montpellier.⁵⁸ Dessen ungeachtet wurde er von den Behörden ständig observiert. Ein Steckbrief, der dem Schreiben des Polizeipräsidenten des Rhône-Departements vom 23. November 1846 beigelegt war, beschrieb Ewerbeck im Alter von 30 Jahren wie folgt: Größe: 1 Meter 66, Haare blond, Augenbrauen idem, Stirn offen, Augen blau, Nase klein, Mund mittelgroß, Bart blond, Kinn rund, Gesicht oval, Teint gewöhnlich.⁵⁹ Doch ließen ihn die Behörden in Montpellier unbehelligt.

Von der tagespolitischen Arbeit befreit, nutzte Ewerbeck jetzt die Zeit, um wohl ein bereits länger geplantes Vorhaben des von ihm verehrten Cabet zu verwirklichen. Innerhalb weniger Monate übersetzte er Cabets Hauptwerk *Voyage en Icarie*, die Beschreibung einer kommunistischen Gesellschaft in Form eines Reiseberichts, deren 4. Auflage⁶⁰ bereits vorlag, sowie die programmatischen Schriften *Mon Credo Communiste* und *Comment je suis communiste et mon credo communiste* – beide aus dem Jahre 1841 – ins Deutsche. Unter dem Pseudonym Dr. Wendel-Hippler

⁵⁷ In Lyon wollte er sich nach dem Bericht eines Polizeinformanten mit Proudhon treffen, den er aber höchstwahrscheinlich nicht antraf. Ebd., S. 225f., 229 u. 234.

⁵⁸ Ewerbeck schrieb an Marx, um den 27. Juni 1847: „Wir stehen hier [Paris – d. Verf.] auf vulkanischem Boden, besonders ich; meine kostspielige Reise nach dem scheuslichsten aller Rattenlöcher Montpellier [...] hat, scheint mir, allerdings soweit genützt, daß die heilige Hermandad mich vorderhand in Ruhe läßt [...].“ Montpellier ist der bisher als unbekannt bezeichnete Ort. Zmarzly, „Einer der Führer des ‚Bundes der Gerechten‘“ (Anm. 1), S. 644. Heß bestätigte diese Angabe in einem Brief an Louis Krolikowski: „Reste à savoir, s’il vaut mieux d’aller à Paris, ou directement à Montpellier. Je vous prie de me dire votre avis, et de parler encore avec Ewerbeck qui était dans le temps à Montpellier.“ Hess an Louis Krolikowski, Anvers, le 21 février 1853, in: Moses Hess. Briefwechsel. Hg. v. Edmund Silberner. Unter Mitwirkung v. Werner Blumenberg (Quellen und Untersuchungen zur Geschichte der deutschen und österreichischen Arbeiterbewegung. II.) (s²-Gravenhage, 1959), S. 293/294.

⁵⁹ Aus dem Französischen übersetzt. Siehe: Grandjone, *Les émigrés allemands* (Anm. 1), S. 226.

⁶⁰ Nach Ewerbeck die 3. Auflage. Offensichtlich hatte er die erste unter Pseudonym und anderem Titel erschienene Auflage nicht mitgezählt: *Voyage et aventures de Lord William Carisdall en Icarie*, traduits de l’anglais de Francis Adam par Th. Dufruit, maître de langues (Paris, 1840). Siehe Höppner, Seidel-Höppner, *Etienne Cabet und seine Ikarische Kolonie* (Anm. 54), S. 783.

– sein Bundesname⁶¹ – ließ er alle drei Arbeiten 1847 in Paris auf eigene Kosten herausgeben.⁶² Noch im selben Jahr erschien auch im Leipziger Verlag Twietmeyer die Ewerbecksche *Ikarien*-Übersetzung.⁶³ Die Magdeburger *Volksstimme* brachte 1894 in der Beilage ebenfalls einen Nachdruck mit einem Vorwort von H[einrich] Lux.⁶⁴

Im Vorwort würdigte Ewerbeck euphorisch den Autor: „Es ist heute gar keinem, auch nicht dem leisestem Zweifel ausgesetzt, daß Cabet, der Direktor des *Populaire*, – das von ihm seit 1833 herausgegebene monatliche, 1847 dann wöchentliche Arbeiterjournal *Le Populaire* – in Wahrheit der *populärste* öffentliche Charakter in Frankreich ist.“⁶⁵ Er verglich ihn mit dem bekannten Chartistenführer Feargus O’Connor.⁶⁶

Mit der Übersetzung verfolgte Ewerbeck ein dreifaches Anliegen: Erstens beabsichtigte er, die Deutschen mit Cabets „Volksbuch“, wie er dessen Arbeit charakterisierte, näher bekannt zu machen und besonders den Ikarischen Kommunismus authentisch vorzustellen. Vor allem an die Vertreter der Geisteswissenschaften gewandt, betonte er, sie habe es nötig, viel zu lernen, um aus „ihrem Gelehrtheitswust und Zauberkreise des Grübelns“ herauszukommen. „Sie müssen auch hinaus aus ihrem greulichen Selbstdünkel, ihrem pedantisch philisterhaften Hochmuth, als seien sie allein ‚das Volk Gottes‘, sie allein ‚die erkornte Nation der Moral

⁶¹ Semmig, Das deutsche Gespenst (Anm. 1), S. 869. In seiner Übersetzung von Cabets *Reise nach Ikarien* hat Ewerbeck den Ursprung dieses Pseudonyms zu erkennen gegeben, indem er auf die Rolle von Wendel Hipler (Hippler), Mitinitiator des Heilbronner Bauerparlaments und Kanzler des Odenwalder Haufens im Großen deutschen Bauernkrieg, verwies. Étienne Cabet, *Reise nach Ikarien*. Aus dem Französischen von Dr. Wendel-Hippler, (Paris, 1847), S. 444, 522.

⁶² *Le Populaire* kündigte Ewerbecks Übersetzung von *Reise nach Ikarien* bereits am 16. Mai 1847 an. Sie erschien dann auch in der Druckerei der Zeitung. Siehe Höppner, Seidel-Höppner, *Étienne Cabet und seine Ikarische Kolonie* (Anm. 54), S. 195, Anm. 606.

⁶³ *Reise nach Ikarien*, Wendel-Hippler (Leipzig, 1847).

⁶⁴ Höppner, Seidel-Höppner, *Étienne Cabet und seine Ikarische Kolonie* (Anm. 54), S. 784.

⁶⁵ Nach dem Reprint: Étienne Cabet: *Reise nach Ikarien*. Materialien zum Verständnis von Cabet zusammengestellt von Alexander Brandenburg und Ahlrich Meyer (Berlin, 1979), S. XVI.

⁶⁶ Ebd., S. VII.

und Tugend und Wissenschaft.“⁶⁷ Zum Zweiten bezweckte Ewerbeck mit der deutschen Übersetzung, einen Beitrag zu leisten gegen den oberflächlichen Umgang mit sozialistischen und kommunistischen Theorien durch deutsche Schriftsteller „aller Sorten“. Sie seien außer Stande, über den Kommunismus zu schreiben und ihn in der Substanz zu verstehen. Ohne namentliche Nennung richteten sich seine verbalen Attacken vor allem gegen Ruges Buch *Zwei Jahre in Paris*, das „nicht zwei Groschen werth“ sei, sowie gegen Grüns Arbeit *Die soziale Bewegung in Frankreich und Belgien*. Letzterer würde den Ikarischen Kommunismus verhöhnen und sei unfähig, Cabet richtig einzuschätzen.⁶⁸ Drittens stellte er dem von ihm denunzierten „Gewaltsamkeitskommunismus“ des französischen Arbeiterkommunisten Théodore Dézamy, der damit der Justiz die erwünschten Vorwände zu Repressionen liefere, die „*christlichen Bruderschafts- und Gemeinschaftsprinzipie der Urzeit*“, denen Cabet „*neue Geltung verschaffen will*“, entgegen.⁶⁹ Hier unterlag Ewerbeck augenscheinlich dem Einfluss von Cabet, der sich hinsichtlich des Weges zum Kommunismus in einem unversöhnlichen Streit mit seinem ehemaligen engsten Mitarbeiter des *Populaire* befand. Während Cabet für eine fünfzigjährige Übergangsperiode unter Beibehaltung des Privateigentums und Verzicht auf allgemeine Arbeitspflicht plädierte, wollte Dézamy die kapitalistische Ausbeutung unverzüglich und endgültig beseitigen und hielt deshalb eine revolutionäre Übergangsdiktatur für notwendig.⁷⁰ Auch vollzog Ewerbeck offenbar einen Geisteswandel hinsichtlich der praktischen Verwirklichung der Kolonisation auf der Grundlage der Gütergemeinschaft. Denn genau zum Zeitpunkt, als er die Übersetzung von *Ikarien* vollendete, überraschte Cabet am 9. Mai 1847 die Öffentlichkeit mit einem Aufruf zur massenweisen Auswanderung, um in den USA ein ikarisches Gemeinwesen zu begründen.⁷¹ Von den Kommunisten in Europa und den USA wurde Cabets Plan heftig kritisiert.⁷² Anlässlich des Auszuges einer Gruppe

⁶⁷ Ebd., S. VI.

⁶⁸ Ebd., S. VI-VII.

⁶⁹ Ebd., S. XVII und XIX.

⁷⁰ Zu Wirken und Werk von Dézamy siehe Höppner/Seidel-Höppner: *Von Babeuf bis Blanqui* (Anm. 43), Bd. I, S. 453-473, zur geistigen Auseinandersetzung mit Cabet S. 468/469.

⁷¹ Höppner, Seidel-Höppner, *Etienne Cabet und seine Ikarische Kolonie* (Anm. 54), S. 170/171.

⁷² Ebd., S. 186-197.

unter Führung des Bürstenbinders Andreas Dietsch nach Missouri, um die Kolonie Neu-Helvetia auf der Grundlage der Prinzipien der Gütergemeinschaft zu gründen, hatte sich Ewerbeck 1844 bereits grundsätzlich gegen solche Bestrebungen gewandt. Im *Vorwärts!* warnte er vor Illusionen über einen solchen Erfolg.⁷³ In der Weite des Landes gehen die wenigen „Gütergemeinschaftskolonien“ unter, ohne eine Ausstrahlung bewirken zu können. Mit der Auswanderung werden zudem in Europa „Leute von Energie und Talent“ dem zukünftigen Kampfplatz entzogen.⁷⁴ In seinem Vorwort zu *Ikarien* schwieg Ewerbeck aber geflissentlich zum aktuellen Vorschlag.

Die beiden letztgenannten Schriften von Cabet gab er unter dem Titel *Mein kommunistisches Glaubensbekenntnis* und *Wie ich Kommunist bin und ein kommunistisches Glaubensbekenntnis*⁷⁵ heraus. Ihre Veröffentlichung entsprach einem aktuellen Anliegen: In Deutschland und den westeuropäischen Ländern wurde der Kommunismus als „finstres drohendes Gespenst“⁷⁶, als staats- und gesellschaftspolitisches Phänomen verteuftelt. Mit dem ersten Satz im *Manifest der Kommunistischen Partei* hat dieser Begriff dann Berühmtheit erlangt.⁷⁷ Durch die Übersetzung und Verbreitung der beiden Schriften trug Ewerbeck im deutschsprachigen Raum dazu bei, Wesen und Ziel des Kommunismus unverfälscht zu vermitteln.

Der Sieg des Pariser Volkes im Februar 1848 löste in vielen Teilen Europas eine Welle revolutionärer Erhebungen aus, in deren Folge bürgerlich-demokratische Errungenschaften durchgesetzt werden konnten. Im Gegensatz zu vielen deutschen Emigranten, die mit dem Ausbruch

⁷³ [Hermann Ewerbeck,] „Die Helvetische Colonie nach Missouri (Nord-Amerika), in: *Vorwärts! Pariser Deutsche Zeitschrift*, Nr. 56, 13.7.1844, S. 2-4.

⁷⁴ Ebd., S. 4, Sp. 2.

⁷⁵ *Mein kommunistisches Glaubensbekenntnis*, von Cabet. Aus dem Französischen von Dr. Wendel-Hippler (Paris, 1847); *Wie ich Kommunist bin und ein kommunistisches Glaubensbekenntnis*. Aus dem Französischen von Dr. Wendel-Hippler (Paris, 1847). Siehe Höppner, Seidel-Höppner, *Etienne Cabet und seine Ikarische Kolonie* (Anm. 54), S. 784/785.

⁷⁶ Lorenz Stein, *Der Socialismus und Communismus des heutigen Frankreichs. Ein Beitrag zur Zeitgeschichte* (Leipzig, 1842), S. 4.

⁷⁷ Zur Begriffsbestimmung und zeitgenössischen Interpretation siehe Hans Pelger, „Das Gespenst des Kommunismus“. Die Genese einer Phrase bei Karl Marx 1842-1848“, in: *Cahiers d'Études germaniques: Marx et autres exilés. Études en l'honneur de Jacques Grandjonc*, réunies par Karl Heinz Götze (Aix-en-Provence, 2002), S. 177-185.

der Märzrevolution 1848 nach Deutschland eilten, blieb Ewerbeck in Paris. Die Anerkennung der französischen Staatsbürgerschaft durch die Provisorische Regierung kann nicht als alleiniger Grund dafür angeführt werden, da auch Mäurer diese erhielt und nach Mainz fuhr, um an der revolutionären Bewegung teilzunehmen.⁷⁸ Ewerbecks Verbleib in Paris kann nur damit erklärt werden, dass er mit 17 Jahren Danzig verlassen hatte und somit keine persönliche Bindung mehr – von einer politischen ganz abgesehen – zu seiner näheren Heimat besaß. Um die französische Öffentlichkeit sofort und authentisch mit dem von Marx und Engels ausgearbeiteten Programm des Bundes der Kommunisten bekannt zu machen, übersetzte er in den Apriltagen gemeinsam mit Charles Paya – ehemaliger Redakteur der Toulouser Zeitung *L’Emancipation* – das *Kommunistische Manifest* ins Französische⁷⁹; desgleichen das um den 25. März 1848 von der Bundeszentralbehörde für die deutsche Revolution ausgearbeitete Aktionsprogramm mit den 17 *Forderungen der Kommunistischen Partei in Deutschland*. Beide Übersetzungen erschienen jedoch nicht.⁸⁰

Wenn Ewerbeck an der französischen⁸¹ und deutschen Revolution aktiv teilnahm, dann wollte er damit vor allem das enge Bündnis zwischen der demokratischen Bewegung beider Länder befördern. Zu diesem Zweck lieferte er aus der französischen Hauptstadt Korrespondenzen für die von Marx in Köln herausgegebene *Neue Rheinische Zeitung*. Darüber hinaus engagierte er sich in der demokratischen Bewegung Frankreichs und Deutschlands mit dem Anliegen, eine enge Zusammenarbeit herbeizuführen. Hierzu gehörte auch, dass er Frankreich mit der Position der deutschen Demokratie bekannt machte, indem er zahlreiche Artikel aus

⁷⁸ Allerdings hielt sich Mäurer spätestens Anfang September 1848 wieder in Paris auf, da verschiedene Erklärungen des Pariser demokratischen „Deutschen Vereins“ seine Unterschrift trugen. Edmund Silberner, „Zur Hess-Biographie. Mit zwei bisher unveröffentlichten Manuskripten über Marx“, in: *Archiv für Sozialgeschichte*. Hg. v. der Friedrich-Ebert-Stiftung, VI./VII. Bd., 1966/67 (Hannover, 1966), S. 248/49, 251-253.

⁷⁹ Martin Hundt, „Das Programm für eine andere Revolution. Noch einmal zu den ‚Forderungen der Kommunistischen Partei in Deutschland‘“, in: Walter Schmidt (Hg.), *Demokratie, Liberalismus und Konterrevolution. Studien zur deutschen Revolution von 1848/49* (Berlin, 1998), S. 248/249.

⁸⁰ Sebastian Seiler an Karl Marx in London, 4. April 1850, in: *MEGA* III/3, S. 509; Hundt, *Geschichte des Bundes der Kommunisten* (Anm. 1), S. 405/406.

⁸¹ So war er u.a. Mitglied der französischen Nationalgarde. *Moses Hess. Briefwechsel* (Anm. 52), S. 199.

der *Neuen Rheinischen Zeitung* übersetzte und sie an Pariser Zeitungen sowie demokratische Provinzblätter vermittelte.⁸² Das traf ebenso für seine eigenen Beiträge zu.

Bereits im Brief des Kreises Paris an die Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten vom 30. April 1848, an dessen Spitze Marx seit dem 3. März 1848 stand, trug Ewerbeck seine Vorstellungen über die Schwerpunkte der zukünftigen Berichterstattung vor: Er würde über alle Pariser Vorgänge ausführlich berichten und die verschiedenen Journale kritisch beleuchten sowie ihre Tendenzen hervorheben.⁸³ Gleichzeitig informierte er darüber, dass er mit Heine über Beiträge für die Zeitung verhandelt habe. Der Dichter bedauere, gegenwärtig keine fertigen Manuskripte zu haben, „sobald er aber welche fertig machen könnte ehe der Tod mit ihm fertig werde, wolle er nach Köln schicken.“⁸⁴

Ewerbeck gehörte zu den Korrespondenten, die über den längsten Zeitraum fast täglich Berichte für die Zeitung zusandten (insgesamt 130 Artikel). Eine Ausnahme bildet sein dreiwöchiger Aufenthalt in Deutschland im Oktober/November 1848, wo er als Delegierter am zweiten Demokratenkongress Deutschlands in Berlin teilnahm und anschließend Marx in Köln besuchte.⁸⁵ Mitunter tauchten zwei und sogar drei Korrespondenzen von ihm in einer Ausgabe auf. Sie nahmen teilweise einen Umfang von mehreren Spalten ein; in einem Fall bestritt er sogar mit anderthalb Seiten fast ausschließlich die Frankreich-Rubrik.⁸⁶

⁸² August Hermann Ewerbeck an Karl Marx in Köln, Paris, 26. Februar 1849, in: *MEGA* III/3, S. 260.

⁸³ Der Kreis Paris an die Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten in Köln, Paris, 30. April 1848, in: *MEGA* III/2, S. 440.

⁸⁴ Ebd.

⁸⁵ Allerdings schrieb er auch vom Berliner Demokratenkongress wenigstens eine Korrespondenz für die *NRbZ*, die erst in den letzten Jahren identifiziert werden konnte: [Hermann Ewerbeck,] „Demokratischer Kongreß“, in: *NRbZ*, Nr. 132, 2.11.1848, S. 3, Sp. 1; desgleichen in der *Berliner Zeitungs-Halle*, Nr. 252, 31.10.1848, Beilage. Siehe Brief von Hermann Ewerbeck in Berlin an Moses Hess in Paris, 1. November 1848, in: Förder u.a., *Der Bund der Kommunisten* (Anm. 1), S. 864. Zum zweiten Demokraten-Kongress in Berlin siehe Joachim Paschen, *Demokratische Vereine und preußischer Staat. Entwicklung und Unterdrückung der demokratischen Bewegung während der Revolution von 1848/49*. Studien zur modernen Geschichte, hg. v. Fritz Fischer, Klaus-Detlev Grothusen, Günter Moltmann, Bd. 22 (München, Wien, 1977), S. 96-112.

⁸⁶ *NRbZ*, Nr. 202, 22.1.1849, S. 3, Sp. 3 – Beilage, S. 2, Sp. 1.

Ein Überblick über die Beiträge zeigt, dass er durch seine umfangreichen französischen Verbindungen, vor allem im demokratischen, sozialistischen und kommunistischen Umfeld und durch die Auswertung zahlreicher Zeitungen von unterschiedlicher politischer Couleur den Lesern der *Neuen Rheinischen Zeitung* eine Fülle von aktuellen Informationen über das politische Geschehen in Frankreich vermitteln konnte. Darin lag zweifellos seine Stärke. In der Bewertung der französischen Politik kamen sie allerdings nicht an die analytische Schärfe und Verallgemeinerung der Beiträge von Ferdinand Wolff heran, der ebenfalls zeitweise aus Paris für das Marxsche Blatt schrieb.⁸⁷

Aus der Themenvielfalt von Ewerbecks Korrespondenzen heben sich zwei besonders hervor. Unmittelbar nach Ausbruch des Aufstandes der Pariser Arbeiter in den Junitagen 1848 berichtete er ausführlich über ihren Kampf, den er als Augenzeuge erlebte: „Ich schreibe dies um 10 Uhr (24.6.) früh in dem Cafe d’Orsay am Pont national; in der Ferne kracht das schwere Geschütz gegen die Pflastersteine der Cité und Straße St. Jaques“.⁸⁸ Nach der blutigen Niederschlagung der Insurrektion widerlegte er in seinen Berichten die von konservativen Blättern hochgespielten Greuelgeschichten über angebliche von den Insurgenten angefertigte vergiftete Kugeln sowie von ihnen verübte Plünderungen und Diebstähle, klagte die zahlreichen Misshandlungen der in feuchten Katakomben zusammengepferchten „Blousenmänner“ an und informierte regelmäßig über die nach Havre gehenden Transporte der Verurteilten, die nach den französischen Überseeinseln deportiert wurden. Darunter waren auch zahlreiche an den Kämpfen beteiligte deutsche Arbeiter.⁸⁹ In Erfüllung seiner ärztlichen Pflicht – möglicherweise im Auftrag des bereits erwähnten Vereins Deutscher Ärzte – inspizierte Ewerbeck die Hospitäler und machte durch seine Korrespondenzen die ungenügende bzw. bewusst falsche Behandlung verletzter Aufständischer publik.⁹⁰ Er

⁸⁷ Das zeigt bereits Ewerbecks erste Korrespondenz über die Zulassung von Louis Napoleon Bonaparte als Repräsentant der französischen Nationalversammlung, zu der auch Ferdinand Wolff in derselben Ausgabe schrieb. Siehe *NRbZ*, Nr. 16, 16.6.1848, S. 3, Sp. 2-3.

⁸⁸ Ebd., Nr. 27, 27.6.1848, S. 3, Sp. 2.

⁸⁹ *NRbZ*, Nr. 29, 31, 32, 33, 35, 36, 49, 54, 70, 72, 83, 85, 86, 95, 103, 109, 119, 29.6., 1., 2., 3., 5., 6., 19., 24.7., 9., 11., 23., 25., 26.8., 6., 15., 22.9., 18.10.1848.

⁹⁰ Ebd., Nr. 33, 3.7.1848, S. 3, Sp. 2, „? Paris, 30. Juni.“

war Augenzeuge von Erschießungen zuvor gemarterter Gefangener.⁹¹ Schon bald wies Ewerbeck auf die fatalen Folgen der Niederwerfung des Arbeiteraufstandes für die Geschicke der Revolution in Deutschland hin.⁹²

Ein weiterer thematischer Schwerpunkt von Ewerbecks Korrespondenzen bildete im Frühjahr 1849 die Popularisierung der demokratischen Bewegung mit den landesweiten Forderungen der französischen Bauern nach Rückgabe von einer Milliarde Francs. Ein Gesetz von April 1825 sah die Entschädigung der in der Großen Französischen Revolution enteigneten Ländereien der geflüchteten adligen Emigranten vor. Um sie finanzieren zu können, wurde der Bevölkerung die berüchtigte Neun-soussteuer auferlegt. Zahlreiche demokratische Provinzblätter unterstützten die Ansprüche der Bauern und veröffentlichten in ihren Spalten diesbezügliche Petitionen an die Kammer.⁹³ Die Brisanz kommentierte Ewerbeck mit den Worten: „[...] diese Milliarde ist ein Gährungsstoff, der wie eine Lunte im Bauernvolke schwelt und eines schönen Tages den Milliardenfressern den Garaus machen könnte.“⁹⁴ Entsprechend heftig reagierte die Regierung, die den Präfekten den Befehl erteilte, die Emis-säre, die die Bauern zur Einforderung der Milliarden veranlassten, zu verhaften und „in Ketten nach Paris zu senden“.⁹⁵

Annähernd zeitgleich mit dieser Kampagne informierte Ewerbeck über das Bemühen der französischen Demokraten, einen breiteren Einfluss auf die bäuerlichen Schichten zu nehmen. Zu diesem Zweck wurden Sammlungen von gelesenen demokratischen Blättern organisiert und von Vermittlern auf das Land verteilt. An dieser Initiative, wie Ewerbeck berichtete, beteiligte sich auch der demokratische Deutsche Verein in Paris.⁹⁶

Die demokratische Bewegung nach Rückgabe der Milliarde Francs an die Bauern griff Wilhelm Wolff als Thema auf, der in der Redaktion von Marx bester Kenner der altpreußischen Agrarverhältnisse war. In den Mittelpunkt seiner Artikelserie „Die Schlesische Milliarde“ stellte er die Forderung an die preußischen Junker, alle in den vergangenen Jahrzeh-

⁹¹ Ebd., Nr. 36, 6.7.1848, S. 2, Sp. 3.

⁹² Ebd., Nr. 63, 2.8.1848, S. 3, Sp. 2.

⁹³ Ebd., Nr. 221, 14.2.1849, Beilage, S. 1, Sp. 2.

⁹⁴ Ebd., Nr. 229, 23.2.1849, S. 4, Sp. 3.

⁹⁵ Ebd., Nr. 235, 2.3.1849, S. 4, Sp. 2.

⁹⁶ Ebd., Nr. 219, 11.2.1849, S. 3, Sp. 1.

ten den Bauern abgepressten und gestohlenen Gelder und Länder auf Heller und Pfennig zurückzuzahlen.⁹⁷ Keine andere Artikelserie aus der *Neuen Rheinischen Zeitung* hat eine ähnliche Verbreitung durch Nachdrucke in anderen Zeitungen und Flugblätter erfahren.

Nach dem 22. März 1849 verschwanden die Beiträge von Ewerbeck aus den Spalten der *Neuen Rheinischen Zeitung*. Die Intrigen seitens Hess', Ewerbecks und anderer aus Paris gegen Marx⁹⁸, des Weiteren der in die Zeitung und damit in die Öffentlichkeit getragene Vorwurf der angeblichen Feigheit der in Paris lebenden deutschen Demokraten während der Junikämpfe⁹⁹, der Ewerbeck besonders treffen musste, sowie seine nicht eingelösten Honorarforderungen¹⁰⁰ waren die Gründe dafür. Ungeachtet des Eklats und des eigentlich ungewollten Abbruchs seiner Korrespondenzstätigkeit wird Ewerbeck ein Jahr später mit Hochachtung von Marx und der *Neuen Rheinischen Zeitung* schreiben: „M. Karl Marx dirigea de 1848 à 49 la *Nouvelle Gazette Rhénane*, excellent organe du parti le plus avancé.“¹⁰¹

⁹⁷ Die Artikelserie erschien vom 1. März bis zum 25. April 1849. Ausführliche Wertung bei Walter Schmidt, *Wilhelm Wolff. Kampfgefährte und Freund von Marx und Engels 1846-1864* (Berlin, 1979), S. 204-212.

⁹⁸ Ernst Dronke machte in seinen Briefen auf diese Intrigen aufmerksam. Ernst Dronke an Karl Marx in Köln, Paris, um den 5. Dezember 1848, in: *MEGA* III/2, S. 525; ders. an Friedrich Engels in Köln, Paris, 31. Januar-1. Februar 1849, in: *MEGA* III/3, S. 187, 189; aber auch zu ersehen in den Korrespondenzen zwischen Heß, Ewerbeck und Jakob Lukas Schabelitz: Brief von Hermann Ewerbeck in Berlin an Moses Hess in Paris, 1. November 1848; ders. in Köln an Moses Hess in Paris, 14. November 1848, in: Förder u.a., *Der Bund der Kommunisten* (Anm. 1), Bd. 1, S. 863/64, 868, 874; von Silberner entgegengesetzt interpretiert: Silberner, *Moses Hess* (Anm. 44), S. 293/94, 296/97.

⁹⁹ Die Denunziation hat Dronke, wieder nach Köln zurückgekehrt, in einer fingierten Pariser Korrespondenz vorgebracht. *NRbZ*, Nr. 256, 27.3.1849, S. 4, Sp. 1, „? Paris, 24. März.“ Eine scharfe Gegenerklärung des Pariser Deutschen Vereins folgte in deutschen und Schweizer Zeitungen. Silberner, *Zur Hess-Biographie* (Anm. 59), S. 255-258.

¹⁰⁰ August Hermann Ewerbeck an die Herren Geranten der Neuen Rheinischen Zeitung, Paris, 18. März 1849, in: *RGASPI*, Moskau, f. 23, op. 1, d.14/20.

¹⁰¹ Ewerbeck, *Qu'est-ce que la bible* (Anm. 12), S. 527.

Ewerbeck schrieb auch für andere demokratische Zeitungen in Deutschland, so für die *Dresdener Zeitung*.¹⁰² Vermutlich stammen die mit „Paris“ gezeichneten Korrespondenzen ebenfalls aus seiner Feder.¹⁰³

Einen zweiten Schwerpunkt seiner politischen Tätigkeit in der Revolution sah Ewerbeck in der Einflussnahme auf die demokratische Bewegung. Organisatorisch vollzog er sie vor allem im erwähnten Pariser Deutschen Verein, zu dessen Sekretär er bei der Konstituierung im August 1848 gewählt wurde.¹⁰⁴ Er war Mitverfasser von Aufrufen mit dem Ziel, die öffentliche Meinung in Frankreich über die deutsche Demokratie aufzuklären. Konservative Blätter, wie z.B. *Le Corsaire* und *La Presse*, versuchten beständig, das Gespenst eines Überfalls auf Elsass und Lothringen durch eine „rote Republik“ der deutschen Demokraten an die Wand zu malen. Dagegen wandte sich der Deutsche Verein in scharfen Erklärungen, die dann von französischen demokratischen Zeitungen veröffentlicht wurden.¹⁰⁵ Um diesen Angriffen zu begegnen, forderte Ewerbeck darüber hinaus die möglichst baldige Einberufung eines Kongresses deutscher und französischer Demokraten.¹⁰⁶

Die Wahl als Repräsentant des Deutschen Vereins zum zweiten Kongress der Demokraten Deutschlands in Berlin vom 26. bis 30. Oktober 1848 und sein dortiges Auftreten dürfte Ewerbeck als Höhepunkt seines politischen Wirkens in der Revolution betrachtet haben. Auf dem Kongress verlas er die Grußadressen des demokratischen Polenkomitees und des Vereins italienischer Demokraten in Paris. Zugleich regte er eine

¹⁰² Rolf Weber, *Die Revolution in Sachsen 1848/49. Entwicklung und Analyse ihrer Triebkräfte* (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Schriften des Zentralinstituts für Geschichte, Reihe II: Landes- und Regionalgeschichte, Bd. II), (Berlin, 1970), S. 263.

¹⁰³ So erwähnte der Korrespondent mehrfach lobend die *NRbZ*. Eine genaue Analyse und der Vergleich von Ewerbecks Korrespondenzen für die *NRbZ* mit denen der *Dresdener Zeitung* steht noch aus.

¹⁰⁴ Silberner, *Moses Hess* (Anm. 79), S. 293-299. L. Nover, Die politisch-revolutionären Verbindungen und deren Revolutionen in den Jahren 1814 bis 1852, S. 115 (Ms. im ÖSt.A.). Vgl. auch Ewerbeck an Hess, 10.7.1848, BW, S. 199; Förder u.a., *Der Bund der Kommunisten* (Anm. 1), Bd. 1, S. 1119, Anm. 214.

¹⁰⁵ *NRbZ*, Nr. 95, 6.9.1848, S. 3, Sp. 3; ebd., Nr. 119, 18.10.1848, S. 3, Sp. 3, ebd., Nr. 112, 26.9.1848, S. 3, Sp. 3. Diese Erklärungen wurden auch in demokratischen Zeitungen Deutschland veröffentlicht: u.a. *Neue Deutsche Zeitung*, Darmstadt, 9.9.1848; *Die Republik*, Heidelberg, 12.9.1848.

¹⁰⁶ *NRbZ*, Nr. 119, S. 4, Sp. 1.

engere Zusammenarbeit zwischen den Demokraten in Berlin und in der französischen Metropole an.¹⁰⁷ Am dritten Verhandlungstag wurde er in einer der vier Kommissionen, die zu organisatorischen, innen-, außen- und sozialpolitischen Fragen Stellung nehmen sollten, zum Stellvertreter gewählt.¹⁰⁸

Darüber hinaus informierte er in einem ausführlichen Beitrag für die *Berliner Zeitungshalle* über zahlreiche Aktivitäten des Deutschen Vereins in Paris, „um die deutsche Sache (d.h. die demokratische – F.M.) in Frankreich so populär, wie die polnische, zu machen“.¹⁰⁹ Selbstbewusst fügte er hinzu: „Der [Deutsche] Verein hat somit eine wichtige nationale und zugleich internationale Stellung.“¹¹⁰ Enttäuscht zeigte sich Ewerbeck, als vom neu gewählten Zentralkomitee der Demokraten Deutschlands keinerlei Initiativen für eine internationale Zusammenarbeit ausgingen.¹¹¹

Zu Ehren der in Wien gefallenen „Freiheitsmartyrer“ – gemeint waren die im Oktoberaufstand gefallenen und ermordeten Kämpfer, darunter der über Deutschland hinaus bekannte Demokrat und Abgeordnete der Frankfurter Nationalversammlung Robert Blum – fand am 24. Dezember 1848 eine beeindruckende Gedenkfeier der Sozialdemokraten Frankreichs und Deutschlands im großen Saal der „assozierten Köche“ statt. Ewerbeck beteiligte sich aktiv an ihrer Ausrichtung und gehörte dem aus

¹⁰⁷ *Verhandlungen des zweiten demokratischen Congresses zu Berlin*, Beilage der *Volksblätter*, S. 12, Sp. 1.

¹⁰⁸ Ebd., S. 16, Sp. 2. Welcher Fachkommission er angehörte und worin seine konkrete Mitarbeit bestand, ist aus dem Protokoll nicht ersichtlich. Zur Sozialkommission: Gerhard Becker, „Die ‚soziale Frage‘ auf dem zweiten demokratischen Kongreß 1848. Zur Entstehung und zum Charakter des Kommissionsgutachtens über die soziale Frage“, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft*, 1967, H. 2, S. 260-280.

¹⁰⁹ *Berliner Zeitungshalle*, Nr. 252, Beilage, S. 2, Sp. 2. Ewerbeck hat selbst in einem Brief an Heß vom 1. November 1848 seine Verfasserschaft mitgeteilt. *Moses Hess. Briefwechsel* (Anm. 52), S. 207. Die Pariser Zeitung *La Réforme* brachte wörtliche Auszüge der Rede von Ewerbeck auf dem Berliner Demokratenkongress. *La Réforme*, 20.11.1848, S. 2, Sp. 2-3. Wahrscheinlich hat Ewerbeck sein Redemanuskript der Redaktion zugesandt, da er erst um den 16. November 1848 wieder in Paris weilte.

¹¹⁰ *Berliner Zeitungshalle*, Nr. 252, Beilage, S. 2, Sp. 2.

¹¹¹ August Hermann Ewerbeck an Karl Marx in Köln, Paris, 12. Dezember 1848, in: *MEGA* III/2, S. 533.

Franzosen und Deutschen zusammengesetzten Vorbereitungskomitee an.¹¹² Auf dem vierstündigen Bankett, auf dem auch ausländische demokratische Komitees vertreten waren, sprach Ewerbeck einen Toast auf die „intellektuelle, moralische, materielle Verbindung Frankreich's mit Deutschland“ aus.¹¹³ Abschließend fand eine Geldsammlung für die eingekerkerten „Junimänner“ statt.

Die Sozialisten der französischen Nationalversammlung initiierten für den 13. Juni 1849 eine Demonstration gegen die Intervention französischer Truppen zur blutigen Niederwerfung der Römischen Republik. Offensichtlich hatte sich der Deutsche Verein an dieser Initiative engagiert beteiligt, denn Ewerbeck wurde mit anderen Deutschen und Franzosen in einem „Sozialisten-Cafe“ verhaftet und verbüßte eine 63tägige Untersuchungshaft.¹¹⁴

Nach der Revolution zog sich Ewerbeck aus der Arbeit des Bundes der Kommunisten zurück, um sich, wie er in einem Brief an Marx vom 25. Januar 1850 bekannte, ganz der publizistischen Tätigkeit zu widmen.¹¹⁵ Die kommenden zwei Jahre sollten dann auch – zumindest was die Anzahl der von ihm herausgebrachten Publikationen betrifft – seine produktivste Zeit werden. Noch im selben Jahr erschienen in Paris in zwei Teilen seine beiden Bücher *Qu'est-ce que la religion, d'après la nouvelle philosophie allemande* und *Qu'est-ce que la bible d'après la nouvelle philosophie allemande*. Wie bereits angedeutet, hatte er die Entwürfe hierfür 1844/45 begonnen, doch konnte er sie auf Grund von fehlenden finanziellen

¹¹² NRbZ, Nr. 181, 29.12.1848, Beilage, S. 2, Sp. 1.

¹¹³ Ebd.

¹¹⁴ Ernst Dronke an Joseph Weydemeyer, Paris, 30. Oktober 1849, in: *Zeitgenossen von Marx und Engels. Ausgewählte Briefe aus den Jahren 1844 bis 1852*. Hg. u. annotiert v. Kurt Koszyk u. Karl Obermann. Quellen und Untersuchungen zur Geschichte der deutschen und österreichischen Arbeiterbewegung. Neue Folge. Hg. vom Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis, Amsterdam (Assen, Amsterdam, 1975), S. 273; Jakob Lukas Schabelitz an Friedrich Engels in Lausanne, Basel, 30. August 1849, in: *MEGA* III/3, S. 392.

¹¹⁵ August Hermann Ewerbeck an Karl Marx in London, Paris, 25. Januar 1850, ebd. III/3, S. 459. Ders. an Karl Marx in London, Paris, 21. April 1852, ebd. III/5, S. 328. Sein Austritt aus dem Bund wurde dann offiziell in der Ansprache der Zentralbehörde vom Juni 1850 angezeigt. Karl Marx, Friedrich Engels, *Ansprache der Zentralbehörde an den Bund vom Juni 1850*, ebd. I/10, S. 341.

Mitteln erst jetzt herausbringen.¹¹⁶ Sein Anliegen war, Frankreich mit der materialistischen Philosophie Ludwig Feuerbachs und der modernen deutschen Religionskritik bekannt zu machen, um so eine Brücke zwischen dem kritisch-philosophischen Geist dieses Landes und Deutschlands zu schlagen.¹¹⁷ Anscheinend hat er mit seiner Arbeit an die Intentionen der *Deutsch-Französischen Jahrbücher* anknüpfen wollen, gab er doch in einer Fußnote den Hinweis, dass das Periodikum von Marx und Ruge leider nach zwei Lieferungen eingestellt wurde. Diese Zeitschrift war ebenfalls ein groß angelegter Versuch eines geistigen Zusammenschlusses aller fortschrittlichen Kräfte der Vormärzzeit in Europa.¹¹⁸ Er betonte zugleich, dass das Bewusstsein der gegenwärtigen Generation jenseits des Rheins auf zwei grundlegenden Säulen beruhe: „Die eine heißt Hegel, die andere heißt Heinrich Heine.“¹¹⁹

Unmittelbar danach übersetzte Ewerbeck eine weitere Schrift von Cabet ins Deutsche unter dem Titel *Das Weib, ihr unglückliches Schicksal in der gegenwärtigen Gesellschaft, ihr Glück in der „deutsch-ikarischen“ Gemeinschaft*.¹²⁰ Es handelt sich hierbei um den siebten Brief der Cabetschen *Douze lettres d'un communiste à un réformiste sur la communauté*, erschienen in Paris 1841-1842.¹²¹ Carl Georg Allhusen, Geschäftsmann und in den 50er und 60er Jahren des 19. Jahrhunderts aktiver Propagandist kom-

¹¹⁶ Ewerbeck, *Qu'est-ce que la religion*; ders.: *Qu'est-ce que la bible* (Anm. 18). Möglicherweise erfolgte die Titelwahl in Anlehnung an Pierre-Joseph Proudhons Arbeit *Qu'est-ce que la propriété? ou recherches sur le principe du droit et du gouvernement*, die 1840 in Paris erschien.

¹¹⁷ Ewerbeck, *Qu'est-ce que la religion*, S. V/VI.

¹¹⁸ Siehe *Deutsch-Französische Jahrbücher herausgegeben von Arnold Ruge und Karl Marx 1844*. Einleitung und Anmerkung von Joachim Höppner (Leipzig, 1973), S. 5-83. So bemühten sich Ruge und Marx – allerdings vergeblich – auch um französische Mitarbeiter, wie Alphonse de Lamartine, Félicité Robert Lamennais, Louis Blanc, Pierre Leroux, Victor Considerant, Cabet und Proudhon. Ebd., S. 16-23.

¹¹⁹ Ewerbeck, *Qu'est-ce que la religion*, S. VII.

¹²⁰ *Das Weib, ihr unglückliches Schicksal in der gegenwärtigen Gesellschaft, ihr Glück in der „deutsch-ikarischen Gemeinschaft“*, von Cabet. Aus dem Französischen von Dr. Hermann Ewerbeck (aus Danzig). Hg. v. Carl Georg Allhusen (Kiel, 1850).

¹²¹ Waltraud Seidel-Höppner, „Der fünfzehnjährige Krieg der deutschen Polizei gegen Carl Georg Allhusen (1850-1865)“, in: *Nachmärforschungen*, Schriften aus dem Karl-Marx-Haus, 47 (Trier, 1994), S. 126/127, Anmerkung 89, 129.

munistischer Ideen¹²², brachte sie 1850 in seinem Kieler Selbstverlag heraus. Diese Übersetzung ist insofern bemerkenswert, als sie eine der ersten kommunistischen Abhandlungen zur Frauenfrage in deutscher Sprache war.

Ein Jahr später, im November 1851, schloss Ewerbeck eine 672 Seiten umfassende Darstellung der Geschichte Deutschlands von den Anfängen bis 1850 ab.¹²³ Sein Buch *L'Allemagne et les Allemands* kann zweifellos als sein Hauptwerk bezeichnet werden.¹²⁴ Ob er damit die Absicht verfolgte, das von Madame de Staël in ihrem sechsbändigen Werk *Über Deutschland* – erschienen 1810 – entworfene, französische „spiritualistische“ Deutschlandbild¹²⁵ zu korrigieren, lässt sich nicht belegen.¹²⁶ Auffallend ist jedoch, dass er sich in seiner Einführung „An das französische Volk“ wandte und es aufforderte, sich die Geschichte der deutschen Kultur und des Geisteslebens anzueignen. Denn geradezu beschwörend meinte er, dass Europa niemals gerettet werden könne, wenn Frankreich und Deutschland sich nicht verbinden.¹²⁷ Ewerbeck meinte, dass beide Länder derzeit durch starke nationale, religiöse, geistige und mentale Gegensätze gekennzeichnet seien. Um sie zu überwinden, sei es u.a. notwendig, dass durch „das deutsche Volk Deutschland zentralisiert wird.“¹²⁸ Über beide Völker hinaus sind zugleich alle Nationen aufgerufen, sich gegenseitig zu helfen, da jede über eigene spezielle Talente verfüge. Besonders an die Franzosen, Deutschen, Italiener, Ungarn und Polen richtete er den Appell, sich freundschaftlich die Hände zu reichen, damit die Zukunft des Menschengeschlechts vollendet werde.¹²⁹

¹²² Ebd., S. 103-185; dies., „Carl Georg Allhusen und Harro Harring. Zwei norddeutsche Radikale zu Grundfragen ihrer Epoche“, in: *Mitteilungen der Harro-Harring-Gesellschaft*, 15/16 (Ringsberg, 1997), S. 4-39. Allhusen nutzte das in der Öffentlichkeit bekannte Pseudonym von Ewerbeck, um den von ihm herausgegebenen Schriften größere Verbreitung zu sichern. Seidel-Höppner, *Der fünfzehnjährige Krieg* (Anm. 97), S. 132.

¹²³ Ewerbeck, *L'Allemagne et les Allemands* (Anm. 34).

¹²⁴ Einen zusammenfassenden Überblick gibt Espagne in: *Retour à Ewerbeck* (Anm. 4), S. 35-42.

¹²⁵ So Espagne, *Retour à Ewerbeck*, ebd., S. 37.

¹²⁶ Espagne bezeichnet Ewerbecks Buch als „un tableau antistaëlien de l'histoire intellectuelle et politique de l'Allemagne.“ Ebd. S. 42.

¹²⁷ Ewerbeck, *L'Allemagne et les Allemands* (Anm. 34), S. 7.

¹²⁸ Ebd., S. 8.

¹²⁹ Ebd., S. 9.

Das im Verlag Garnier frères veröffentlichte Buch stieß auf unterschiedliche Reaktionen. Semmig hob in seinem Nekrolog auf Ewerbeck hervor, dass dieses Werk „vom entschieden demokratischen Standpunkt aus geschrieben“, mehr als eine literarische Erscheinung, nämlich es „eine patriotische That“ sei, und „die Schlacht des Volkes gegen seine Zwingherrn“ beschreibe. Die deutschsprachige Zeitung in den USA, *Der Communist*, druckte im Januar 1853 unter der Überschrift „Deutschland und die Deutschen“ Auszüge daraus ab.¹³⁰ Wie Ewerbeck selbst in seiner anonym erschienenen Arbeit *La Russie et l'Équilibre européen* schrieb, wurde das Buch von der französischen Presse als „abscheuliches Werk“ zerrissen.¹³¹ Marx, der von Ewerbeck das Buch nach London zugesandt bekam, las es sofort und versah es mit Randanstreichungen bzw. mit einer Fehlerkorrektur.¹³² Doch sein Kommentar war lakonisch und niederschmetternd: Der historische Teil stelle eine „Copie veralteter Schulcompendien“ dar.¹³³

Die Publikationstätigkeit hatte spürbar an Ewerbecks Kräften gezerrt. Anfang November 1851 erlitt er einen Schlaganfall, der zu einer Lähmung von Arm und Bein führte und von dem er sich niemals wieder richtig erholte. Er beabsichtigte deshalb, für einige Zeit nach Italien zu gehen.¹³⁴ Diesen Plan scheint er jedoch nicht verwirklicht zu haben.

¹³⁰ Höppner, Seidel-Höppner, *Etienne Cabet und seine Ikarische Kolonie* (Anm. 54), S. 358 vermuten, dass Ewerbeck diese Übersetzung vorgenommen hat, da er 1853 Cabet in dessen Kolonie in Nauvoo besuchte.

¹³¹ *La Russie et l'Équilibre européen*. Par un homme d'État. (Paris, 1854), S. 79.

¹³² Die Anstreichungen im Marx' Exemplar von Ewerbecks Buch befinden sich auf S. 223, 234, 238, 240, 587/588, 590, 592, 656 und 662. Drei Anstreichungen betreffen Aussagen zu Marx. Das Buch befindet sich in der Bibliothek des Deutschen Bundestages. Siehe *MEGA* IV/32 (Vorauspublikation), S. 260.

¹³³ Karl Marx an Friedrich Engels in Manchester, London, 23. Februar 1852, in: *MEGA* III/5, S. 52. Ähnlich äußerte sich auch der Sekretär von Heine, Richard Reinhardt. Er bezeichnete Ewerbecks jüngstes Buch als ein „miserables Werk über Deutschland“. Richard Reinhardt an Karl Marx in London, Paris, 15. Februar 1852, ebd., S. 257. Ein weiteres Exemplar mit handschriftlicher Widmung erhielt François-Pierre-Guillaume Guizot, Historiker und ehemaliger Ministerpräsident unter dem König Louis Philippe. Espagne, Retour à Hermann Ewerbeck (Anm. 4), S. 42.

¹³⁴ Richard Reinhardt an Karl Marx in London, Paris, 15. Februar 1852, in: *MEGA* III/5, S. 257.

Am 9. April 1853 heiratete Ewerbeck Barbe Cathérine Bouly, geb. am 25. April 1826 in Ozerailles (Département Moselle).¹³⁵ Durch Spekulationen büßte er sein restliches Vermögen ein. Wohl aus diesem Grund reiste er 1853 in die USA, um sich dort als Arzt eine neue Existenz aufzubauen. Nicht auszuschließen ist, dass er sie in der kommunistischen Kolonie von Nauvoo (Illinois) zu finden hoffte. Nach Informationen eines aus dem „Yankeeland“ zurückgekehrten Deutschen, Gustav Pöckel, suchte Ewerbeck etwa Ende 1853 oder Anfang 1854 die von seinem Freund Cabet geleitete Kolonie auf.¹³⁶ Doch scheiterte seine Absicht, in der „Neuen Welt“ Fuß zu fassen, denn im November 1854 tauchte er wieder in Paris auf.

Im selben Jahr erschien seine letzte größere Publikation. Sie war Russland und dem europäischen Gleichgewicht gewidmet.¹³⁷ Ewerbeck schrieb das Buch aus einem aktuellen Anlass. Durch den Kriegseintritt Großbritanniens und Frankreichs als Verbündete der Türkei weitete sich der 1853 ausgebrochene russisch-türkische Konflikt ein Jahr später zum Krimkrieg aus und wurde somit zu einer gesamteuropäischen Angelegenheit.¹³⁸ Da der politische und militärische Ausgang noch nicht abzusehen war – erst mit dem Friedenskongress in Paris im März 1856 wurde die Einflussphäre am Schwarzen Meer unter den Großmächten durch einen Fünfpunkte-Vertrag neu geregelt – beschränkte sich Ewerbeck auf einen geschichtlichen Abriss der Orientfrage seit 1830 und auf die Hintergründe für die Interessenlage insbesondere von Frankreich, Großbritannien, Russland und des Deutschen Bundes am Bosphorus. Zugleich nutzte er aber seine Ausführungen über die Viermächtekonstellation nach der Revolution von 1848 für eine Selbstdarstellung und zitierte in wörtlichen Auszügen ausgiebig aus seinem Buch *Deutschland und die Deutschen*.¹³⁹

¹³⁵ Grandjonc, Zu Marx' Aufenthalt in Paris (Anm. 1), S. 178, Anm. 38.

¹³⁶ Karl Marx an Friedrich Engels in Manchester, London, 17. Juli 1855, in: *MEGA* III/7, S. 199.

¹³⁷ *La Russie et l'équilibre européen*. Par un homme d'État. (Paris, 1854). Ewerbeck hat in einer Fußnote, S. 88 auf seine Autorschaft selbst hingewiesen: „Son Voyage en Icarie, a été traduit en allemand par l'auteur de présent livre [...]“

¹³⁸ Ausführlich in: Winfried Baumgart, *Europäisches Konzert und nationale Bewegung. Internationale Beziehungen 1830-1878* (Handbuch der Geschichte der internationalen Beziehungen, hg. v. Heinz Duchhardt und Franz Knipping, Bd. 9), (Paderborn u.a., 1999), S. 336-351.

¹³⁹ Siehe [Ewerbeck,] *La Russie et l'équilibre européen* (Anm. 108), S. 79-89, 147.

Seinen weiteren Lebensunterhalt durch deutschen Sprachunterricht zu verdienen, misslang Ewerbeck ebenfalls. Im Jahre 1857 erhielt er eine dürftig bezahlte Anstellung als „Attaché des travaux du Catalogue de la Bibliothèque imperial“. ¹⁴⁰ Seine letzten Jahre waren von bitterer Not und Krankheit gezeichnet. ¹⁴¹ Den Bemühungen seiner Freunde im „Hülf- und Unterstützungsverein für nothleidende Deutsche in Paris“ ist es zu verdanken, dass er unentgeltlich in ein katholisches Krankenhaus aufgenommen wurde. ¹⁴² Am 4. November 1860, nur wenige Tage vor Vollendung seines 54. Lebensjahres, erlag er der Schwindsucht. Er wurde auf dem Friedhof Père Lachaise beigesetzt. ¹⁴³

¹⁴⁰ Semmig, Das deutsche Gespenst (Anm. 1), S. 951.

¹⁴¹ Ebd., S. 958.

¹⁴² Grandjone, *Vormwärts! 1844* (Anm. 1), S. 20-22; Semmig, Das deutsche Gespenst (Anm. 1), S. 958. Der Verein, der Ende März 1844 von Heinrich Börnstein, Adalbert von Bornstedt und einem in Paris ansässigen Baron von Köhler gegründet wurde, hatte sich zur Aufgabe gestellt, in Not geratenen Deutschen und Österreichern zu helfen oder auch Mittel zur Rückkehr in die Heimat zu verschaffen. Zu den Förderern des Vereins gehörten zeitweise auch Marx und Heine. *Unbekanntes von Friedrich Engels und Karl Marx*, Teil I: 1840-1874. Hg. v. Bert Andréas, Jacques Grandjone, Hans Pelger. Schriften aus dem Karl-Marx-Haus Trier, 33 (Trier, 1986), S. 19.

¹⁴³ Nach Auskunft des Conservateur du cimetière du Père Lachaise vom 24. August 1995. Eine Kopie des Schreibens stellte Johannes Hettling dem Verf. freundlicherweise zur Verfügung.